

Soziale Rehabilitation, unser Leitgedanke zum Umgang mit Suchtmittelabhängigkeit.

Ein Problem mit medizinischen, sozialen und rechtlichen Folgen.

Eine Suchtmittelabhängigkeit entstand in der Regel aus einer langen Kette ungünstiger sozialer Bedingungen. Aus fachlicher Sicht ist davon auszugehen, dass massive persönliche Defizite und so verursachte soziale Schwierigkeiten u.a erst zu Konsumverhalten und Abhängigkeit führten. Eine Abwärtsspirale aus Szenemilieu, Schwierigkeiten mit der Justiz, sowie Klinik- und Therapieaufenthalten muss hierbei unterbrochen werden.

Nach den körperlichen und psychischen Schwierigkeiten des Entzugs beginnt die Arbeit an den Ursachen des Problems. Es kann Wochen bis Monate dauern, bis ein Mensch mit einer klaren, unverzerrten Wahrnehmung und ersten positiven Erfahrungen in der Lage ist, seine Situation aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Die Bilanz aus strafrechtlichen Lasten, Schulden und anderen zivilrechtlichen Verpflichtungen müssen in dieser Zeit ebenso geklärt werden, wie z.B. Unterhaltsregelungen, Sorgerecht etc.. Eine zusätzliche Belastung ist das Fehlen förderlicher Kontakte. Oft sind die familiären Verhältnisse zerrüttet.

Lebensnahes Alltagstraining

Der SCARABÄUS Hoher Fläming e.V. bietet ein lebensnahes Training unter realistischen Alltagsbedingungen, das insbesondere folgende Lebensbereiche berücksichtigt:

- die Fähigkeit mit Behörden umzugehen
- soziale Kompetenzen für den Arbeitsmarkt aufzubauen
- eine Wohnung zu bewirtschaften
- förderliche Beziehungen zu anderen Menschen leben zu können
- konstruktive Kommunikation üben
- ausfüllende Freizeitgestaltung
- ein zufriedenes und erfülltes Leben ohne Suchtmittel zu gestalten

Hierbei wird kontinuierlich Bezug auf die Suchtmittelabhängigkeit im Kontext zu den o.g. Schwierigkeiten genommen.

Abhängig bleibt man ein Leben lang, der abstinente Umgang mit der Abhängigkeit steht in unserer Arbeit im Mittelpunkt.

Insbesondere finden sogenannte therapieerfahrene Menschen eine neue Chance, ein zufriedenes und abstinentes Leben zu führen. Durch Hilfen in vielschichtigen Bereichen des Lebens lernen die Menschen, Suchtmittelkonsum, Kriminalität und soziale Ausgrenzung hinter sich zu lassen.

Im Vordergrund steht somit der Resozialisierungsauftrag gem. §2 StVollzG.

- Der Trägerverein hat die Anerkennung nach dem § 35 BtMG (Therapie statt Strafe)
- Es besteht die Möglichkeit zur Ableistung gemeinnütziger Stunden im geschützten Rahmen während der Maßnahme in unserem Hause

Als Einrichtung für Menschen mit sozialen Schwierigkeiten in Verbindung mit ihrer Suchtmittelproblematik sind wir bestens für die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen, sowie frisch entlassenen Häftlingen vorbereitet.

Was uns dafür qualifiziert:

- Soziales Training unter lebenspraktischem Bezug
- Soziales Training während der regelmäßigen tagesstrukturierenden Tätigkeit
- Soziales Training in der Freizeit
- Selbsthilfesystem – gemeinsam unter einem Dach
- Förderliche Gruppe in Selbsthilfe
- Erfahrenes Fachteam
- Umfassende Unterstützung und Beratung bei Behördenangelegenheiten (Klären, Ordnen, bzw. Beseitigen von Altlasten)

Es finden sich in etwa 30 Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Herkunft und mit individuellen Lebensläufen in unserem Hause wieder. Mit regulierender Wirkung durch das Fachteam organisieren sich die Bewohner selbst. Der Selbsthilfegedanke verlangt von jedem einzelnen ab, Verantwortung für seine Aufgabe, für die die Gemeinschaft und letztlich für sein Tun zu übernehmen. Hier geschieht lebenspraktisches soziales Training als Voraussetzung für ein nachhaltiges abstinentes Leben.

Soziales Training unter Alltagsbedingungen bedeutet auch:

- Verzicht, Verpflichtungen, Umgang mit Rechten und Pflichten
- Auseinandersetzung mit sich und anderen
- Erlernen eines sozial konformen Wegs
- Erlernen eines Wegs ohne Kriminalität
- Konstruktive Konfliktlösung
- Verzicht auf Aggression und Gewalt jeglicher Art